Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Residenzstadt Karlsruhe - ihre Geschichte und Beschreibung

Bader, Joseph

Karlsruhe, 1858

Ettlingen

urn:nbn:de:bsz:31-50246

Visual Library

Ettlingen.

Von Rüppurr an nähert sich die Straße allmählig ansteigend dem Gebirge, und nach 3/4 Stunden erreicht man das Städtlein Ettlingen, am Eingange des Albthales. Dasselbe zählt 4500 katholische und 528 evangelische Einwohner, und ist der Sitz eines großherzoglichen Bezirks-Amtes. Man findet daselbst eine ehemalige Stiftskirche, ein von der Markgräfin Sibylla, Gemahlin des berühmten Türkenbesiegers Louis von Baden, nach dem Brande von 1689 neu erbautes Schloß mit großem Garten, einem ehemaligen Jesuitengebäude (jetzt das Local der höheren Bürgerschule), ein altes Rathhaus mit stattlichem Thurme am Brückenthor und ein katholisches Schullehrerseminar.

Die Bewohner betreiben Landwirthschaft und Industrie, welche letztere hier durch zwei große Maschinenpapier-Fabriken von Buhl und die großartige Spinnerei und Weberei, wie durch eine Stärkefabrik, Bleiche, Tabaksfabrik und mehrere Gerbereien besonders vertreten ist. Auch besteht auf dem ehemaligen von Berstett'schen Gute ein treffliches Erziehungsinstitut (von Vaillant).

Ettlingen erfreut sich einer herrlichen Lage, am Fuße des Entenberges, zu beiden Seiten der munteren Alb, zwischen Rebhügeln, Fruchtfeldern und Wiesengründen. Die kleine Landschaft birgt in ihrem Schooße eine reiche, üppige Natur und bietet dem Auge, von gewissen Stellen aus betrachtet, wahrhaft malerische Scenen dar. Daher wird der Ort von den Karlsruhern häufig besucht, wozu auch einige wohlgelegene Wirthshäuser mit Gärten, das ihrige beitragen.

Ettlingen ist eine keltisch-römische Gründung; es besaß schon in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung eine Holzflößer-Gesellschaft, von welcher noch ein dem Neptun geweihter Votivstein vorhanden ist. Im Mittelalter schenkte Kaiser Otto der Große den Ort an das Stift Weißenburg, und unter diesem erwuchs derselbe zur Stadt.

Später gingen Grundbesitz und Reichslehen an das Haus Baden über, aus welchem Markgraf Karl I. die uralte Ettlinger Pfarrkirche 1459 in ein Collegiatstift ver-

wandelte, und Markgraf Wilhelm 1663 das dortige Collegium der Jesuiten gründete.

Der Schwedenkrieg hatte die Stadt mit einer Zerstörung verschont; im Orleans'schen aber wurde sie eben so nutzlos als grausam geplündert und in Brand gesteckt, und nachdem sie sich während des 18. Jahrhunderts wieder in einigem Gedeihen sah, legte sie der Brand von 1784 abermals in Asche.

Wolfartsweier

ist ein mit dem benachbarten Au nach Durlach eingepfarrter Ort von 80 Familien, und wegen seiner schönen Lage das Ziel häufiger Ausflüge aus der Residenz. Man macht den Weg dahin gewöhnlich über Gottesau, durch den Winkelwald, am Pulverthurme auf dem „Killisfelde" vorbei, und kehrt über Au und Durlach zurück.

Der von hier thalaufwärts nach dem ziemlich hoch gelegenen

Grünwettersbach

führende Weg, neben welchem der Wettersbach malerisch über Felsen stürzt, ist höchst romantisch. Dieser von 200 evangelischen Familien bewohnte Pfarrort verdient seinen Namen im vollsten Sinne, denn grüner ist kaum ein Winkel des Landes und keiner wird von Gewittern so oft und gefährlich heimgesucht.

Gottesau.

Von der Residenz führt eine breite, mit bequemen Nebenwegen versehene und mit Pappelreihen besetzte Straße nach dem eine Stunde entfernten Durlach. Diese stattliche Allee bestund früher aus Maulbeerbäumen, Karl Friedrich aber verwandelte sie in eine Pappelallee, welche 1839 wieder frisch gepflanzt wurde. Rechts davon geht der Weg nach Gottesau, welches durch seine eigenthümlichen Gebäulichkeiten sehr auffällt. Nach der Aufhebung des Klosters bildete Gottesau eine landesherrliche Beamtung, wurde aber im Orleans'schen Verwüstungskriege niedergebrannt und blieb eine Ruine, bis Markgraf Karl Wilhelm ein Schloß im damaligen Style